

Gast bekommt ein Monatskarte. Ein kleiner Schalk, diese Leitung! Sie weiß haargenau, daß er es nicht länger als eine Woche mitmachen kann.

Hereinspaziert, meine Damen und Herren! Hier sehen Sie also den Tempel des Glücks, auch „der Schandfleck Europas“ genannt. Da wären wir nun mitten unter ehemaligen Großfürsten und fabelhaft gekleideten Abenteurerinnen und — ja also, ich weiß nicht recht. Wenn Großfürsten da sind, so merkt man es ihnen jedenfalls nicht an, und die Abenteurerinnen müssen ihre fabelhaften Toiletten gerade in der Trockenputzerei haben. Ganz frei herausgesagt: dieses Publikum ist die schäbigste Versammlung uninteressanter Leute, der man begegnen kann. Zum letztenmal: Anwesende Großfürsten mögen vortreten! Niemand rührt sich. Abenteurerinnen werden ersucht, sich mit klarer und deutlicher Stimme zu melden! Tödliches Schweigen. Also sind wir entweder von den Monte-Carlo-Romanen gefoppt worden oder jene bemerkenswerten Persönlichkeiten haben sich in die inneren Gemächer zurückgezogen. Dahin können wir ihnen nicht folgen, denn der Eintritt kostet zwei Louis, und wir sind der kleine Spieler, für den zwei Louis acht Einsätze bedeuten.

Sehen wir uns also im Kasino um, „der Stätte intimen Frohsinns“, wie es in allen einschlägigen Werken heißt. Frohsinn, ha! Die Romanschreiber haben das Kasino als Inbegriff heitersten Lebensgenusses geschildert, gemäßigt durch einen gelegentlichen Selbstmord. Man hörte förmlich auf jeder Buchseite die frohen Rufe, das Stimmengewirr und silberne Lachen. Der Spielsaal von Monte Carlo sieht ganz anders aus. Stellen Sie sich den Lesesaal der Nationalbibliothek vor, totenstill, mit der Temperatur eines Dampfbades, und das Ganze bevölkert von den Insassen der Schreckenskammer eines Wachfigurenkabinetts. So sieht er aus. Ein großer Saal mit Parkettboden und ein paar netten Bildern; an den Wänden Sofas. Hier, müssen Sie wissen, versammeln sich (außer während einer kurzen Pause, wenn der kleine Spieler sich, ausgepumpt wie ein Schlauch, verkrümelt, um eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen) mindestens tausend Personen. Jeder Tisch bietet Sitzgelegenheit für zwanzig. Für die übrigen, die Unglücklichen mit dem Überbein und dem Basedow, gibt es besagte Sofas. Auf einem Sofa können zwei bequem sitzen, drei bilden eine Sardinienbüchse. Es sind insgesamt vier Sofas vorhanden. Das gehört zum System. Im Freien treibt einen alles ins Innere. Im Inneren treibt einen alles an den Spieltisch. Dort besorgt dann die menschliche Natur den Rest. Man macht es dem kleinen Spieler so unbequem, daß er seine ruhige Fassung verliert und zu spielen beginnt, nur um nicht die Wände hinaufklettern zu müssen; gradeso, wie man in einem verqualmten Raucherabteil seine Zigarre anzündet, um nicht zu ersticken.

Der Anblick seiner Leidensgenossen gewährt ihm keinen Trost. Ohne beleidigend oder persönlich werden zu wollen, muß ich fragen, wie es kommt, daß unter zehn Spielgästen von Monte fünf mit nichts auf Erden Ähnlichkeit haben? Ich kann doch nicht annehmen, daß die Leitung, wiewohl sie alles